

**K**onrad Beikircher ist mit inzwischen 71 kein bisschen leiser geworden. Er tourt, musiziert und rezitiert sich durch die Republik und darüber hinaus – sogar öfter als früher. Und auch sein Erfolg ist ungebrochen. Der Rheinland-Import aus Südtirol begeistert mit seinem Blick auf unseren Bevölkerungsschlag und seine Eigenarten ein Publikum quer durch alle Altersschichten. Bald ist er wieder einmal in Euskirchen zu Gast (siehe Kasten). Ein schöner Anlass für Alexander Kuffner, ihn für das „EM“ über Gott und die Welt ins Gebet zu nehmen ...

Foto: Tomas Rodriguez

**Konrad, momentan bist Du mit drei verschiedenen Programmen unterwegs: „500 Jahre falscher Glauben“, „Passt schon“ und „Bin völlig meiner Meinung“. Warum alle drei gleichzeitig, wird man da nicht total jeck im Kopp?**

Das hat sich irgendwie so ergeben, ist auch neu für mich. Aber eigentlich komm ich da nicht wirklich durcheinander. Ich habe ein paar Spickzettel dabei, mit denen ich mich vorher noch einmal kurz briefen kann und dann ist das kein Problem. Ich schreibe meine Sachen ja alle selber. Es ist sicher schwieriger, wenn man es sich schreiben lässt. Dann hast Du das Schauspieler-Problem und verwechselst vielleicht Hamlet und Othello. Aber ich hab noch nie was vermischt auf der Bühne. Und selbst, wenn es passieren würde: Es ist ja immer noch der Beikircher da oben. Ich würde ja nicht plötzlich was mir völlig Fremdes erzählen.

**Du bist der Meinung, dass es zwischen dem Rheinländer und dem Westfalen einen genetischen Unterschied geben muss. Wie kommst Du darauf?**

Das liegt doch auf der Hand (*lacht*). So eine Wesensverschiedenheit muss genetisch sein, anders geht's nicht. Der Westfale ist zum Beispiel extrem positionsstabil. Die Ackerfurche, in die er hineingeboren wurde, verlässt er nicht. Der Rheinländer dagegen ist gerne unterwegs. Er nimmt sein Rheinland ja auch überall hin mit. Im Flieger erkennt man etwa den Kölner ja sofort. Aber noch ein anderes



## „RHEINLÄNDER SIND DIE PARISER DEUTSCHLANDS“ KONRAD BEIKIRCHER IM EM-INTERVIEW

kleines Beispiel: Ich habe ja früher lange als Gefängnispsychologe in der JVA Siegburg gearbeitet. Transporttag, also wenn Knackis zwischen den JVA ausgetauscht wurden, war immer Montag und Donnerstag. Also auch Rosenmontag. Da hatten wir in Siegburg natürlich Feiertagsbesetzung und viel weniger Personal. Ausgerechnet Rosenmontag aber haben uns die Westfalen aus Herford jedes Jahr zwei volle Mannschaftsbusse mit neuen Knackis geschickt. Die wussten ganz genau, dass wir wegen Karneval personell sehr eng sind. Wir haben uns auch immer wieder im Ministerium beschwert, aber es hat nix genutzt. Das war reine, böse Absicht.

**Hast Du gerade mal eine aktuelle und selbst erlebte Lieblingsanekdote aus „deinem“ geliebten Rheinland?**

Oh ja! Das Rheinland ist voller Geschichten. Immer wieder neu. Aktuell fällt mir die Sache ein, als ich kürzlich Brötchen holen war, morgens um neun in Bad Godesberg. Da rief mir eine Frau von der anderen Straßenseite zu ich solle mal kurz warten. Das tat ich. Und als sie bei mir war, sagt sie: „Ich möchte Ihnen einen Satz schenken.“ Ich bin gespannt und sie legt los: „Mir isset ejal, wer dinge Vatter es: Esu lang ich he am Angele bin, löfs Du mir net övver dat Wasser.“ Dann haben wir beide gelacht und uns verabschiedet. In Bayern zum

Beispiel würde dir so was nie im Leben passieren. Am Ende eines langen Abends mit viel Bier vielleicht.

**Du bist ja nun von Hause aus Südtiroler, auch wenn Du inzwischen weitaus länger ´ne rheinische Jung bist. Trotzdem: Wie fühlt ein Südtiroler? Da ist man ja nichts halbes und nichts ganzes, so eine Art Ostbelgier Italiens ...**

(*Lacht*) Da ist aber ein schöner Vergleich. Und auch ein bisschen unverschämt eigentlich. Nein, im Ernst: Ein Identitätsproblem haben Südtiroler nicht. Aber ein entscheidendes und liebenswürdiges Wesensmerkmal: Neugierde und Staunen. Das ist uns allen gemein und mir auch bis heute geblieben. Wir finden alles erst mal toll und interessant, egal was wir an neuen Dingen sehen. Ansonsten holt der Südtiroler sich aus den verschiedenen Regionen und Kulturen das, was er gerade braucht. Beim Fernsehen zum Beispiel: Zur Unterhaltung guckt man Deutsch, RTL etwa. Die Kulturliebhaber schauen österreichisches TV, da sind die Angebote vertrauter und besser was das angeht. Nachrichten und politische Sendungen schaut man lieber im italienischen Fernsehen.

**Du reist ja gerne. Gehen wir im Kopf mal weg aus NRW und Deutschland: Welche Nation oder welche Stadt, die Du auf diesem Planeten kennen gelernt hast, kommt dem Rheinländer am nächsten?**

Paris. Überhaupt keine Frage. Der Rheinländer ist sehr offen, trotzdem sehr selbstbewusst und stolz, was seine Heimat betrifft. Genau wie der Pariser. Und wenn wir mal nur Köln nehmen, dann ist es ist es Neapel. Die Stadt ist nahezu identisch mit Köln. Du stehst in Neapel an ´nem Büdchen und trinkst deinen Kaffee und es kommen Neapolitaner vorbei, fragen,

**„BIN VÖLLIG MEINER MEINUNG“  
KONRAD BEIKIRCHER IN EUSKIRCHEN**

**Am Samstag, den 01.04.17 um 19:30 Uhr  
im Stadttheater. Tickets: 29,95 Euro  
unter 02405-40860 oder [www.ticketonline.de](http://www.ticketonline.de)**

woher du kommst und erzählen dir dann eine halbe Stunde, wie schön ihre Stadt ist und was man sich unbedingt alles ansehen muss. Selbst erlebt. Das könnte dir in Köln genau so passieren. Köln ist die mediterranste Stadt Deutschlands und die meisten Kölner lieben sie über alles. Genau so sind die Neapolitaner.

**Du bist im Dezember 71 geworden und es mögen Dir noch sehr viele Jahre beschert sein. Doch auch heute schon kannst Du auf ein unglaubliches Lebenswerk zurückblicken: Unzählige Kabarett- und Musikprogramme, Bücher, Ehrungen, Dein Engagement für die Kunst und all das ganze Schaffen der letzten drei, vier Jahrzehnte. Macht Dich das nicht wahnsinnig stolz?**

(Zögert) Ehrlich gesagt: ja schon. Fällt mir ein bisschen schwer, so was zu sagen, aber ja. Zu wissen, dass ich einer von denen bin, die den Rheinländern wieder Selbstbewusstsein zurück gegeben haben, macht mich stolz. Wenn früher jemand platt gesprochen hat hieß es ja immer „Sprech ördentlich.“ Heute ist man sich seiner Herkunft wieder mehr bewusst, Kölsch oder Platt ist Teil der Kultur und man schämt sich nicht deswegen. Da habe ich meinen Teil zu beigetragen. Genau wie viele andere Kollegen auch, die Bläck Fööss oder Wolfgang Niedecken etwa.

**Wird es denn da nicht mal langsam Zeit für eine Biografie?**

Och ich weiß nicht. Ich hatte schon mal ein langes Gespräch mit meinem Verlag darüber. Wenn schon, dann müsste sie schonungslos offen sein. Aber dafür leben noch zu viele Menschen, die darin vorkommen würden (*lacht*). Ich hatte aber tatsächlich schon mal angefangen, aber meinem Verleger hat es damals nicht gefallen. Literarisch hätte er sich das anders vorgestellt. Das fand ich ehrlich und direkt von ihm. Danach ist das Ding dann in der Schublade verschwunden.

**Wenn Du Dir die heutigen Stars der Lachszone anschaust, kommt da schon mal ganz versteckt ein bisschen Neid auf? Weil – Stadien hast Du trotz allem Erfolg noch nie gefüllt.**

Mir fällt da immer der Spruch ein: „Fresst mehr Scheiße, Millionen Fliegen können nicht irren!“ Wenn Du ein Stadion füllen willst, musst du andere Dinge machen.

Als die ersten deutschen Comedians die ganz großen Hallen voll gemacht haben, hatten einige Kollegen Angst, dass sie uns jetzt das Publikum wegnehmen würden. Da habe ich nie zugestimmt, im Gegenteil. Und so kam es ja auch nicht. Wer etwa zu Mario Barth geht, kommt vielleicht auf den Ge-

schmack. Immerhin unterhält der Mann zwei Stunden nur mit dem gesprochenen Wort. Da möchte man als Zuschauer vielleicht ja auch mal wissen, was die anderen so erzählen. Sicher wäre es mal schön, die Lanxess-Arena zu füllen. Aber meine Sachen eignen sich dafür eigentlich nicht. Ich weiß, wo ich hin gehöre. Okay, das ist jetzt alles sehr rational. Manchmal erwischst du dich dabei, auch mal ein kleines bisschen neidisch zu sein, ich bin ja ein Mensch. Aber das ist nur ein kurzer Moment und dann bin ich wieder dankbar. Nimm zum Beispiel einen Abend in Euskirchen: Das Stadttheater ist so ein tolles Haus, die Atmosphäre so intim und dicht. Und ich habe seit 1990 ein festes Publikum dort. In Euskirchen zu spielen ist für mich intensiver, als in Bonn aufzutreten.

**Wir leben ja in sehr bewegten Zeiten – vor allem politisch gesehen – und plötzlich hoffen viele auf den Heilsbringer Martin Schulz. Du als alter SPDler auch?**

Ich kenne Martin schon lange und ich halte wirklich viel von ihm. Er ist sowas von einem Macher, dass es kracht. Ob er alleine etwas bewirken kann, ist eine andere Frage. Aber er hat es immerhin schon geschafft, die Stimmung in der Partei in ganz kurzer Zeit radikal zu ändern. Ich hoffe, dass er das auch über die Zeit halten kann. Auf jeden Fall wäre Martin jemand, der einem Trump besser die Stirn bieten könnte, als unsere Kanzlerin. Bei ihm gibt es keine Grauzone. Und nicht zu vergessen, er ist Rheinländer! Ich kenne auch einige seiner Mitarbeiter von erster Stunde an. Die würden für ihn durchs Feuer gehen.

**Zum Abschluss habe ich noch eine leicht morbide Frage. Neulich sah ich einen wundervollen Grabstein. Auf dem stand „Guck nicht so blöd, ich läg jetzt auch lieber am Strand.“ Was wird einmal auf Deinem stehen?**

(*Lacht*) „Ich kann doch och nix dofür“. Da kann sich dann jeder denken, was er möchte.